© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Dissertationen

In dieser Rubrik sollen jüngst abgeschlossene Dissertationen ornithologischen Inhalts in Kurzfassungen vorgestellt und so über die Publikation der Einzelergebnisse hinaus einem breiteren Publikum bekannt gemacht werden.

Die Vogelwarte 42, 2004: 365–366

Veränderungen der ostdeutschen Agrarlandschaft und ihrer Vogelwelt insbesondere nach der Wiedervereinigung Deutschlands

Klaus George

Pappelweg 183e, OT Badeborn, D-06493 Ballenstedt,
Email: Klaus.George@t-online.de

Dissertation am Institut für Tierzucht und Tierhaltung mit Tierklinik der Landwirtschaftlichen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Das Problem der Auswahl geeigneter Vogelarten als Indikatorarten ist hochaktuell, denn in Anerkennung des Leitbilds einer „Nachhaltigen Entwicklung" (‚sustainable development') im Ergebnis der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland am 17. April 2002 die deutsche Nachhaltigkeitsstrategie beschlossen. Zur Umsetzung des damit verbundenen Ziels einer ausgewogenen Balance zwischen den Bedürfnissen der heutigen Generation und den Lebensperspektiven künftiger Generationen wurden 21 Nachhaltigkeitsindikatoren aus den Bereichen Umwelt, Wirtschaft und Soziales aufgestellt. Mit dem Indikator Nr. 5 „Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten" soll der Zustand von Natur und Landschaft in Deutschland aus Sicht des Naturschutzes beurteilt werden. Im Auftrag des Bundesamtes für Naturschutz und auch durch das Niedersächsische Landesamt für Ökologie wurden für entsprechende Nachhaltigkeitsindikatoren für die Artenvielfalt differenziert nach Lebensräumen Vogelarten ausgewählt, darunter auch für den Hauptlebensraum Agrarland bzw. für Acker- und Grünland. Wurden tatsächlich die geeigneten Vogelarten ausgewählt, und gibt es möglicherweise weitere geeignete Vogelarten?

Vor dem Hintergrund dieser Frage drängt sich eine genauere Betrachtung der Veränderungen in der Vogelwelt der Agrarlandschaft Ostdeutschlands auf, denn in Abhängigkeit von der Art und Weise, wie dort vor und nach der Wiedervereinigung Deutschlands Landwirtschaft praktiziert wurde bzw. wird, entwickelten bzw. entwickeln sich dort die Bestände der Brutvogelarten zum Teil anders als in den übrigen Teilen der Bundesrepublik. Durch Auswertung von Monitoringergebnissen, Landesavifaunen, Brutvogelatlanten, Jahresberichten und ähnlich Quellen sowie eigener Untersuchungen und durch gleichzeitige Analyse der Veränderungen in der Landwirtschaft konnte so festgestellt werden, ob zwischen dem was gemessen werden kann (Bestandsab- oder Bestandszunahme bzw. Veränderung der Verbreitung von Vogelarten), und dem was gemessen werden soll (ursächliche Veränderungen der Gestalt und/oder Nutzung der Agrarlandschaft), ein hinreichender Zusammenhang besteht. Nur wenn dies der Fall ist, eignet sich eine bestimmte Vogelart auch als Indikatorart für die Aggregation eines entsprechenden Nachhaltigkeitsindikators.

Noch heute umgibt den idealisierten Landwirt die Aura, verdienstvoll für die Artenvielfalt in der Kulturlandschaft verantwortlich zu sein. Eine umfängliche Betrachtung der Entstehung und

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Entwicklung der Agrarlandschaft von den Anfängen bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs stellt diese Theorie in Frage. Die Veränderungen von Gestalt und Nutzung der Agrarlandschaft erschließen sich für die Zeit danach am besten im Ost-West-Vergleich. Es wird deutlich, dass die Entwicklungen in beiden deutschen Staaten vielfach in die selben Richtungen verliefen. Die Unterschiede (Viehbesatz, Ackerflächenverhältnis, Intensivierung und Erträge u. a.) waren bis kurz vor der Wiedervereinigung dennoch höchst auffällig. Das erklärt, warum die Situation vieler Vogelarten in Ostdeutschland bis dahin deutlich besser war. Aber ab Mitte des Jahres 1990 veränderte sich keinesfalls die Situation aller Vogelpopulationen in der Agrarlandschaft Ostdeutschlands gleichermaßen.

Bereits die ab 1. Juli 1990 wirksame Wirtschafts-, Währungs- und Sozialunion leitete das „Große Schlachten" in der DDR ein. Binnen Jahresfrist (von Mitte 1990 bis Mitte 1991) verringerte sich der Viehbestand in Ostdeutschland um 1,8 Mio. Rinder auf 68 % des Ausgangsbestandes bei zuvor bereits geringerem Rinderbesatz als in der BRD. Der Schweinebestand verringerte sich um 6,2 Mio. Tiere auf 44 % des Ausgangsbestandes, und um 2 Mio. Tiere sank der Schafbestand auf ein Drittel seines Ausgangsbestandes. Ein in abgeschwächter Form negativer Trend hielt in den Folgejahren an. Schon dieser dramatische Strukturwandel musste Auswirkungen auf die Flächennutzung in der Pflanzenproduktion haben. Dazu entfalteten weitere Faktoren ihre Wirkung (Gemeinsame Agrarpolitik der Europäischen Union, Leistungssteigerungen in der Tierproduktion ...). Zu Lasten der Anbauflächen von Ackerfutter (ohne Mais), Kartoffeln und Zuckerrüben wurden die Anbauflächen von Getreide und Raps erheblich ausgeweitet. Auch innerhalb der Getreidefläche wurde das Getreideartenspektrum dramatisch verschoben. So ist aktuell in den landwirtschaftlichen Gunstgebieten Ostdeutschlands allein die Anbaufläche von Winterweizen größer als die gesamte Getreideanbaufläche in der DDR bis 1990. Die absolute Verfügbarkeit von Pflanzenschutzmitteln aller Art, die qualitativ verbesserte Technikausstattung und anderes ermöglichten eine explosionsartige Ertragssteigerung bei Feldfrüchten: bei Getreide binnen der ersten fünf Jahre um ca. 20 %, bei Zuckerrüben und Raps sogar um 40 % und mehr. Andererseits kam es insbesondere in ertragsschwachen Regionen zu nicht unerheblichen Flächenstilllegungen von Ackerflächen, und die Nutzung des Grünlandes wurde extensiviert. Möglich war letzteres durch den verminderten Grobfutterbedarf, so dass staatliche Extensivierungsprogramme sehr gut angenommen wurden. Die Erträge auf Dauerwiesen und Mähweiden liegen gegenwärtig in den ostdeutschen Bundesländern deutlich unter dem Niveau der westdeutschen Bundesländer.

Wenn also heute vielfach die Intensivierung der Landwirtschaft neben der Eutrophierung der Landschaft als wichtigste Ursache für negative Bestandstrends genannt wird und dafür auch tatsächlich ursächlich war bzw. ist, dann musste sich umgekehrt die Extensivierung der Grünlandnutzung in Ostdeutschland positiv auf viele dort siedelnde Vogelarten ausgewirkt haben.

Insgesamt 22 potentiell als geeignet erscheinende Indikatorarten wurden einzeln betrachtet. Aus verschiedenen Gründen werden letztlich aber nur die Hälfte dieser Arten für einen Nachhaltigkeitsindikator „Entwicklung der Bestände ausgewählter Tierarten der Agrarlandschaft" vorgeschlagen, darunter die Arten Weißstorch, Wachtelkönig und Braunkehlchen, die im Ergebnis der Grünlandintensivierung in Ostdeutschland zunahmen, die Wachtel, deren Bestandszunahme in der Ausweitung der Weizenanbaufläche begründet ist, die Grauammer, die lokal von der Flächenstilllegung in Form von Ackerbrachen profitierte, sowie Rotmilan und Feldlerche, deren Bestände sich entgegen der Ausweitung der Anbauflächen von Winterweizen und Winterraps negativ entwickelten. Es wird diskutiert, warum Mäusebussard, Rebhuhn, Schafstelze und Goldammer als weitere Arten vorgeschlagen werden.

Die Dissertation wurde veröffentlicht unter: George, K. 2004. Veränderungen der ostdeutschen Agrarlandschaft und ihrer Vogelwelt. Apus 12: 1–138. ISBN 3-00-013154-X.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde

Jahr/Year: 2003/04

Band/Volume: 42_2003

Autor(en)/Author(s): George Klaus

Artikel/Article: Dissertationen: Veränderungen der ostdeutschen Agrarlandschaft und ihrer Vogelwelt insbesondere nach 365-366